

„Final Country Night“ der „Copper City Pioneers“. Starkes Konzert.

VON DIRK MÜLLER

Stolberg-Büsbach. Nur zwei Takte benötigte die Band „Yendis“, um die Tanzfläche im Saal von „Angie's Bistro“ bei der „Final Country Night“ zu füllen. Kaum hatte das Trio mit dem Song „When it rains“ das Konzert begonnen, tanzten die Country- und Westernfreunde den so genannten „Line Dance“ – und so sollte es bis spät in die Nacht bleiben.

Der „Copper City Pioneers“ hatte zu ihrer letzten Veranstaltung in diesem Jahr geladen, und viele Fans des Wilden Westens waren gekommen, um bei Contrymusik ausgiebig zu feiern und das Tanzbein zu bewegen. Dabei ging es international zu, denn viele mit den Copper City Pioneers befreundete Vereine und Clubs sind in Belgien und den Niederlanden angesiedelt. Man kennt sich gut und feiert zusammen wie eine große Familie. So besuchten zum Beispiel die „Maastrichtse Country Dancers“ ebenso die Veranstaltung wie die „Wacky Feet – East Belgium Country Dancers“.

„Wir freuen uns darüber, dass unsere Events immer von internationalem Publikum besucht wer-

den. Besonders stolz sind wir in diesem Jahr darauf, mit ‚Yendis‘ eine absolute Spitzenband in die Kupferstadt geholt zu haben“, lobte der Vorsitzende der Pioneers, Sigi Kress, das Country-Trio.

Sänger und Gitarrist Harald Schulze, „Dirty Harry“ genannt, gründete „Yendis“ vor rund zwei Jahren. Am Schlagzeug sitzt seitdem „Chris Beam“ alias Christoph Behm, und „Doctor Jane“ – mit bürgerlichem Namen Heike Torkler – komplettiert die Formation mit ihrem Gesang und ihren instrumentalen Fähigkeiten. „In Deutschland hört man meist nur die Countrymusik der 70er Jahre, dabei gab es gerade in den letzten Jahren einige interessante Entwicklungen. Wir spielen sowohl die alten Klassiker als auch neuere Stücke“, beschreibt Torkler das Programm von „Yendis“. Und Harald Schulze erklärt, was der Bandname bedeutet: „Der Name meiner Tochter ist ‚Sidney‘. Rückwärts gelesen macht das ‚Yendis‘, also den Namen unseres Trios.“

Über drei Stunden begeisterten die drei Vollblutmusiker die Gäste der Copper City Pioneers und erwiesen sich als Multi-Instrumentalisten: Schulze spielte wahlweise Gitarre, Banjo und Violine, Torkler zupfte die Saiten von Bass, Gitarre, Mandoline und Banjo, und auch Behm verließ zuweilen

„Wir freuen uns darüber, dass unsere Events immer von internationalem Publikum besucht werden. Und besonders stolz sind wir darauf, mit ‚Yendis‘ eine absolute Spitzenband geholt zu haben.“

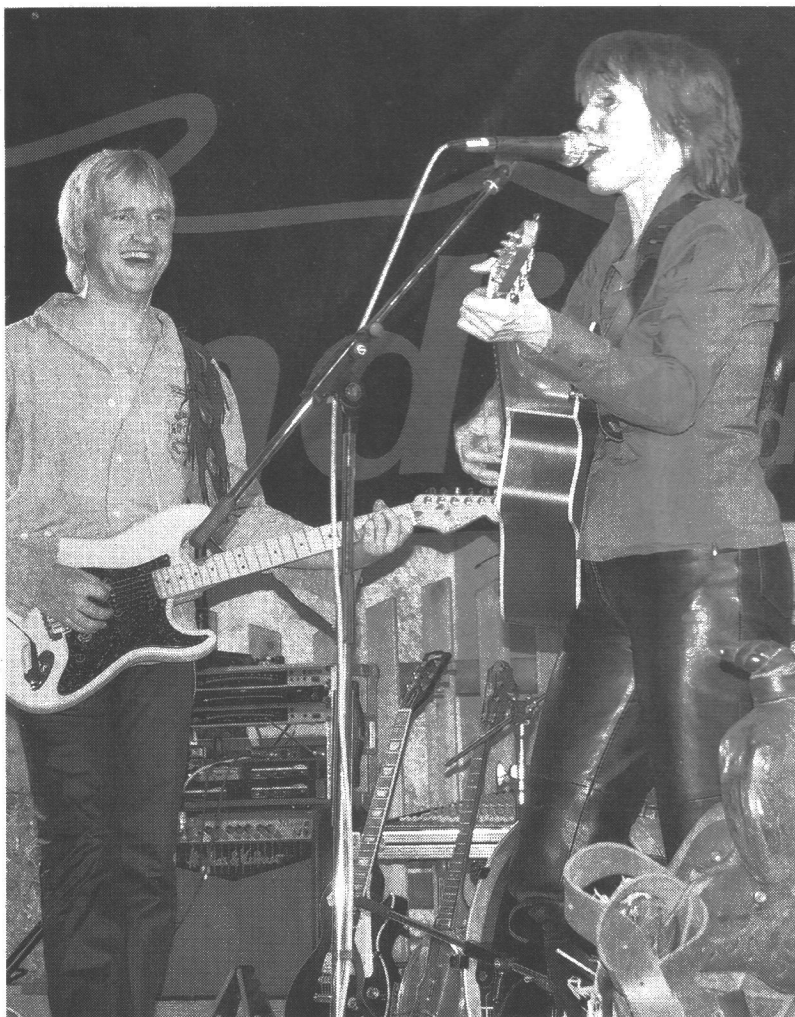
SIGI KRESS, VORSITZENDER

seinen Platz am Schlagzeug, um die E-Violine zu streichen. Die beeindruckende Bandbreite des Repertoires von „Yendis“ überzeugte allerdings nicht nur eingefleischte Country-Fans. Neben den Klassikern des Genres wie „Honky tonk blues“ oder John Denvers „Country Roads“ gaben sie modernen Country beispielsweise der „Dixie Chicks“ oder „No no never“ von „Texas Lightning“ zum Besten.

Unermüdlich „Line Dance“

Unermüdlich dankte das Publikum es ihnen mit der besten Bestätigung, die eine Countryband bekommen kann: dem „Line Dance“. Die gekonnten, rhythmisch kombinierten Tanzschritte führten die Country-Freunde auch zu den in das Programm eingebetteten Eigenkompositionen des Trios aus, ebenso wie zu den rockigen Stücken, mit denen „Yendis“ für großartige Stimmung sorgte. Mit „Sweet home Alabama“ heizten sie dem Publikum ordentlich ein, und besonders die Motorradfahrer freuten sich über „Steppenwolfs“ „Born to be wild“ – ein Rock-Song, der sich hervorragend zu einem „Line Dance“ eignet, wie ambitionierte Western-Tänzer bewiesen.

Nachdem bereits eine Demonstration der Copper City Pioneers, bei der sie Line Dance auch in den Varianten „Couple Dance“ und „Circle Dance“ präzise und mitreißend vorgeführt hatten, laute „Zugabe“-Rufe zur Folge gehabt hatte, ertönten diese erneut, als „Yendis“ nach 48 gespielten Songs die Bühne verlassen wollten. So endete der erste Auftritt der Band in Stolberg mit vom Publikum gefeierten Zugaben wie „Down at the twist and shout“.



Harald „Dirty Harry“ Schulze und Heike „Doctor Jane“ Torkler, die Frontleute der Country Band „Yendis“, in ihrem Element. Foto: D. Müller